

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken - Maria Veen

Maria Veen, zum 17.06.2023

Alle Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. | 1. Petr 5,7

Mit dem Wochenspruch aus dem **1. Petrusbrief** grüße ich Sie und Dich, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus, ganz herzlich aus der evangelischen Kirchengemeinde Gescher-Reken zum **15. Sonntag nach Trinitatis**.

Der Wochenspruch klingt ziemlich merkwürdig in einer Zeit, in der eine Krise die andere jagt, in der wir nicht wissen, wo wir zuerst ansetzen müssten und in der wir uns demzufolge viele Sorgen machen. In einem Interview habe die Meinung gehört, dass es sinnlos sei, sich an den einzelnen Symptomen abzarbeiten, wenn man kein Gesamt-Konzept habe. Eigentlich ist diese Erkenntnis uralte. Das haben die Propheten auch schon dem Volk Israel gesagt: Wenn Israel nur seinem Gott vertraut und nach seinem Gebot lebt, dann wird Gott das Volk beschützen gegen alle Gefahren. Und Jesus mahnt uns in der Bergpredigt: *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles* [d.h.: alles, was ihr zum Leben braucht] *zufallen*. Vielleicht klingt das ein wenig naiv. Aber vielleicht ist es ja ebenso naiv davon auszugehen, dass der technische Fortschritt all unsere Probleme schon irgendwie und vor allem rechtzeitig lösen wird. Auf jeden Fall ist mir an den biblischen Hinweisen wichtig: Wenn wir Gott aus der Gleichung ausklammern, wenn wir uns einbilden, die Welt aus eigener Kraft retten zu können, dann erscheint mir das im höchsten Maß anmaßend, überheblich.

Wie immer gilt: Wer nicht mehr angeschrieben werden möchte, oder wer noch Vorschläge hat, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, der melde sich bitte bei seinem Gemeindebüro!

Herzlich grüßt
Ihr



Meisenweg 28, 48734 Reken
Tel. 02864 - 72427 mail: ruediger.jung@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: st-kg-gemen@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: st-pfb-gescher@ekvw.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: st-pfb-reken@ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

17. September 2023
15. Sonntag nach Trinitatis

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir verbunden: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir stimmen ein in Worte aus **Psalm 127**:

*Wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.
Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.
Es ist umsonst, daß ihr früh aufsteht
und hernach lange sitzt
und esset euer Brot mit Sorgen;
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.*

* * *

Wir hören auf einen Abschnitt aus dem **1. Buch Mose**, den heutigen Predigttext.

15¹Nach diesen Ereignissen kam das Wort des Herrn in einer Vision zu Abram:

»Fürchte dich nicht, Abram!

Ich selbst bin dein Schild.

Du wirst reich belohnt werden.«

²Abram erwiderte: »Herr, mein Gott!

Welchen Lohn willst du mir geben?

*Ich werde kinderlos sterben,
und Elieser aus Damaskus wird mein Haus erben.«*

³Weiter sagte Abram:

*»Du hast mir keinen Nachkommen gegeben,
deshalb wird mich mein Verwalter beerben.«*

⁴Da kam das Wort des Herrn zu Abram:

*»Nicht Elieser wird dich beerben,
sondern dein leiblicher Sohn wird dein Erbe sein.«*

⁵Dann führte er Abram nach draußen und sagte:

*»Betrachte den Himmel und zähle die Sterne –
wenn du sie zählen kannst!«*

Er fügte hinzu:

»So zahlreich werden deine Nachkommen sein.«

*⁶Abram glaubte dem Herrn,
und das rechnete ihm Gott als Gerechtigkeit an.*

(1 Mose 15, 1-6)

* * *

Wenn an den Lotto-Annahmestellen Plakate ausweisen, dass der Jackpot prall gefüllt ist, dann kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass am kommenden Wochenende die Anzahl der Lotto-Spieler und -Spielerinnen drastisch steigt. Obwohl alle wissen, wie lächerlich gering die Aussichten auf einen Hauptgewinn sind, beteiligen sich so viele daran in der Hoffnung auf den einen besonderen

und glücklichen Moment, der ihr Leben verändern soll.

Auch für Abram scheint die schier unvorstellbar große Zahl der Sterne – und also der Nachkommen – der Punkt zu sein, an dem Gott ihn packen kann. Darauf hat er keine Antwort mehr, sondern *er glaubte dem Herrn, und das rechnete ihm Gott als Gerechtigkeit an.*

Dieser Vers hat eine besondere Wirkung entfaltet. Auf ihn wird sich Paulus später im Römerbrief beziehen, wenn er dort begründen will, was es mit der Gerechtigkeit zu tun hat, die aus dem Glauben erwächst und nicht aus den Werken des Gesetzes. Und außerdem gehört dieser Vers auch in den Kampf, den Martin Luther gegen die „Werkgerechtigkeit“ führte, die er insbesondere in Praktiken wie dem Ablasshandel erschreckende Blüten treiben sah.

Aber lassen Sie uns heute einfach bei Abram bleiben.

Eigentlich ist Abram (vor drei Kapiteln) klaglos aufgebrochen, als Gott ihm den Auftrag gab, in das Land Kanaan zu ziehen, und ihm verhielt, dass er der Stammvater eines großen Volkes werden sollte. Inzwischen ist Abram dort angekommen – und mußte gleich weiter nach Ägypten ziehen, weil eine große Hungersnot in Israel herrschte. Abram hat sich mit seinem Neffen Lot friedlich darauf geeinigt, wessen Herden in welchem Teil des Landes weiden dürfen und darüber hinaus noch einen militärischen Konflikt gewonnen. Eigentlich stehen die Dinge gut. Gleichzeitig nagt die Kinderlosigkeit an ihm – und mit zunehmender Dauer der Kinderlosigkeit immer mehr. Das wundert nicht, denn auch zu Zeiten der Erzväter gab es die berühmt-berühmte „biologische Uhr“, die insbesondere für potentielle Mütter tickt. 75 Jahre alt war Abram bereits gewesen, als er Haran verließ. Jünger ist er seitdem nicht geworden. Nach menschlichem Ermessen ist nicht mehr davon auszugehen, dass sich die Verheißung doch noch irgendwie erfüllen wird.

So ist es kein Wunder, dass Abram hier mit Gott handelt: *»Welchen Lohn willst du mir geben, da ich doch kinderlos sterben werde und mein Verwalter deshalb all meinen Besitz erben wird?«* Die Frage ist mehr als berechtigt.

Doch Gott widerspricht: *»Nicht dein Knecht, sondern dein leiblicher Sohn wird dein Erbe sein.«* Und zeigt Abram daraufhin den Sternenhimmel, der insbesondere über der Wüste und ohne die heute allgegenwärtige Licht-Verschmutzung noch viel

gewaltiger und eindrucksvoller gewirkt haben dürfte, als heute bei uns. Nebenbei: Immer wieder und bis heute ist es insbesondere der Blick in den Sternenhimmel, der Menschen demütig werden läßt und sie dazu bringt, von einer Schöpfermacht auszugehen, die all das kunstvoll und fein bereitet hat. Abram jedenfalls glaubt an diesen Schöpfer.

Dabei ist er eben kein Lotto-Spieler. Er ist nicht geblendet vom Glanz der Millionen (Sterne). Abram ist schon reich, zumindest in materiellem Sinne. Das wird mehrfach betont. Insofern geht es ihm nicht um Reichtum. Aber es geht ihm um Zukunft – und zwar nicht etwa nur um seine persönliche. Sondern in einer Welt, in der die Sippe die entscheidende soziale Größe ist, gibt es Zukunft dann, wenn es für die Sippe, die Familie Zukunft gibt. Der Blick in den Sternenhimmel zeigt Abram: Wenn Gott dieses überwältigende Kunstwerk, das Firmament, geschaffen hat, dann gibt es für ihn das Wort „unmöglich“ offensichtlich nicht. Und dann kann es auch Zukunft für ihn und seine Familie geben. Daran glaubt er.

Wie zerbrechlich dieser Glaube ist, zeigt das folgende Kapitel, in dem Abrams Frau Sarai auf die Idee kommt, der Verheißung Gottes auf die Sprünge zu helfen, indem sie ihren Mann Abram mit ihrer Sklavin Hagar ein Kind zeugen läßt, das sie dann als das ihre annehmen möchte. (Nebenbei: Dass dies nicht die Lösung des Problems, sondern die Ursache neuer Probleme sein würde, hätte man womöglich ahnen können...) Auch später wird es Momente des Zweifels geben. Einmal fängt Sarai gar im Eingang des Zeltes an zu kichern, als sie Gottes Boten von ihrer bevorstehenden Schwangerschaft sprechen hört. Wie gesagt: nach menschlichem Ermessen...

Abrams Glaube, den Gott ihm zur Gerechtigkeit anrechnet, ist also alles andere als ein felsenfestes und unzweifelhaftes Für-Wahr-Halten von irgendetwas. Sondern es ein sehr empfindliches und zerbrechliches Geschehen. Einerseits gründet er auf Erfahrung – dem Anblick des Firmaments sowie auf den Erfahrungen, die Abram bisher mit seinem Gott gemacht hat – und gleichzeitig steht der Glaube zumeist auch im Widerspruch zu menschlicher Erfahrung – Stichwort: biologische Uhr. Glaube ist bewußte Entscheidung, Gottes Verheißungen zu vertrauen und den Weg an Gottes Hand zu gehen. Und gleichzeitig ist er immer wieder herausgefordert und infrage gestellt durch gegenteilige Erfahrungen. In Abrams Fall bedeutet an Gottes Verheißung zu glauben schlicht, die Hoffnung trotz

allem (!) nicht aufzugeben. Vielleicht die letzte und einzige Hoffnung auf Zukunft.

Ich merke: in Bezug auf „Zukunft“ fühle ich mich Abram ausgesprochen nah. Auch ich sehne mich nach Zukunft – und ähnlich wie Abram geht es mir dabei nicht um mich persönlich. Aber es geht mir um Zukunft für meine Kirche, um Zukunft für diese Welt. Unsere Kirche wird in zehn Jahren deutlich anders aussehen, als wir es kennen und gewohnt sind. Pfarrerinnen und Pfarrer werden nur noch *ein* Teil einer größeren Dienstgemeinschaft sein. Viele unserer Gebäude wird es in der jetzigen Form nicht mehr geben. Und dabei sind unsere kirchlichen Probleme angesichts der globalen Herausforderungen insbesondere durch den menschengemachten Klimawandel beinahe zu vernachlässigen...

In dieser Situation fühle ich mich Abram sehr nahe, der entgegen allem menschlichen Ermessen daran festhält, dass es um Gottes Willen eine Zukunft geben soll! Auch für uns soll es eine Zukunft geben, daran glaube ich. Der Weg dorthin wird – ähnlich wie der Weg Abrams – durchaus steinig sein. Er wird nicht gradlinig verlaufen und uns vieles abverlangen. Aber im Glauben an Gott – und damit verbunden: natürlich auch im Gehorsam gegenüber seinem Gebot – liegt womöglich die einzige Chance, die letzte Möglichkeit, dass es tatsächlich Zukunft gibt für unsere Erde als Heimat der Menschen.

Dass wir auf diesem Weg immer wieder zweifeln werden, ob uns das gelingt, steht außer Frage. Aber vielleicht gibt es auch für uns Zeichen, Erfahrungen, die uns auf unserem Weg bestärken. Und vielleicht hilft in manch einem stillen Moment in wolkenloser Nacht auch ein Blick nach oben. Die Zahl der Sterne kann uns daran erinnern, dass Gott seine Verheißung gegenüber Abram wahr gemacht hat – und uns so helfen darauf zu vertrauen, dass Gott auch uns Zukunft und Hoffnung geben will.

* * *

Wir beten:

Herr, unser Gott, Du hast diese Welt und alle Welten erschaffen und nimmst doch Anteil an unserem Leben. Wir bitten Dich, dass auch wir erahnen dürfen, was das bedeutet.

Für alle, die sich nach Deiner Nähe sehnen, bitten wir: Sende Dein Licht und Deine Wahrheit.

Für alle, die tief gekränkt und verletzt sind, weil ihr sehnlichster Wunsch nicht in Erfüllung ging bitten

wir: Lass sie nicht verbittern, gib ihnen Zeichen, dass sie nicht vergessen sind, dass Du dich ihrer dennoch annimmst, Du hast Mittel und Wege.

Wir bitten Dich für uns selbst: Lass uns aufmerksame Menschen sein, die Worte falschen Trostes bleiben lassen, dafür Nähe zeigen, Beistand und Freundlichkeit.

Gott, du hast mit so vielen Menschen, die Dir vertrauten, eine Spur an den Himmel gezeichnet, der auch wir folgen können: dass Vertrauen uns weiterbringt auf dem Weg durch das Leben. Vertrauen in Menschen, Vertrauen in den Sinn des Daseins, Vertrauen in Dich.

Heute, Gott, bitten wir dich ganz besonders für...

Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten wir in Christi Namen

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.

* * *

Weißt du, wie viel Sternlein

1. Weißt du wie viel Sternlein ste - hen an dem
Weißt du, wie viel Wol - ken ge - hen weit-hin

3 blau - en Him-mels - zelt? Gott, der
ü - ber al - le Welt?

6 Herr_ hat sie ge - zäh - let, dass ihm

8 auch nicht ein-es feh-let an dergan-zen gro-ßen

11 Zahl,_ an der gan - zen gro-ßen Zahl.

2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen
in der heißen Sonnenglut,
wie viel Fischlein auch sich kühlen
in der hellen Wasserflut?
Gott der Herr rief sie mit Namen,
dass sie all ins Leben kamen,
dass sie nun so fröhlich sind,
dass sie nun so fröhlich sind.

3. Weißt du, wie viel Kinder frühe
stehn aus ihrem Bettlein auf,
dass sie ohne Sorg und Mühe
fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
seine Lust, sein Wohlgefallen;
kennt auch dich und hat dich lieb,
kennt auch dich und hat dich lieb.

Text: Wilhelm Hey 1837; Melodie: Volkslied um 1818